

Coronavirus : was die Armee kann

Autor(en): **Besse, Frederik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Coronavirus: Was die Armee kann

Aktionismus oder berechtigte Sorge? Derzeit ist jeden Tag mit einer neuen Lageveränderung in der Schweiz zu rechnen. Stimmen, welche einen Armeeinsatz fordern werden lauter. Die Armee ist in der Lage wertvolle Leistungen erbringen.

Hptm Frederik Besse

Nach wenigen Tagen Vorwarnung hat das Corona-Virus (oder zumindest die Angst davor) die Schweiz in den Griff bekommen. Noch vor dem ersten Infizierten in der Schweiz liess das Bundesamt für Gesundheit (BAG) verlauten: «Die Schweiz ist gut vorbereitet». Tatsächlich? Im Vorfeld liess das BAG, laut SonntagsBlick zuerst den Einsatz der Armee an den Flughäfen prüfen. Das Dossier wurde fallen gelassen, Erklärungen blieben aus. Knapp zwei Wochen später, Freitag-Abend meldete sich das VBS zu Wort. Die Armee bereite sich unter anderem auf Screening in Flughäfen vor.

Ausserordentliche Lage

«Alle Anlässe mit mehr als 1000 Personen sind per sofort verboten», dies ist die Entscheidung des Bundesrates nach einer ausserordentlichen Sitzung am Freitag, 28. 02.2020. Die Situation rund um das Virus wurde von der Regierung als «besondere Lage» klassifiziert. Der Bundesrat bestimmt somit Massnahmen, für die normalerweise die Kantone zuständig wären. Einzelne Gemeinden gehen mittlerweile noch weiter: In Chur sind seit dem 29.02 vorübergehend alle Veranstaltungen mit mehr als 50 Teilnehmern untersagt.

Was die Armee leisten kann

Die Spitalbataillone (Spit Bat) der Schweizer Armee könnten die zivilen Spitäler entlasten. Eine ihrer Hauptaufgaben ist das Betreiben eines vollgeschützten Militärspitals für bis zu 200 Patienten. Vorteilhaft ist, dass der Spitalaufenthalt der meisten Patienten eher kurz nötig ist. Derzeit sind je-



Stehen derzeit im Fokus: Angehörige der Sanitätstruppen.

doch keine Spit Bat im Dienst. Mitte März ist das Spit Bat 5 verfügbar. Mittel, welche schneller verfügbar wären – wären die RS-Formationen sowie die ABC-Abwehr Einsatzkompanie und Logistikbereitschaftskompanie 104. Diese Bereitschaftsformationen kann mit ihrem Sanitätszug 30 Patienten aufnehmen. Die Kommunikation Verteidigung schreibt: «Spezifisch bereitet sich die Armee auf mögliche Einsätze zugunsten der zivilen Behörden in den Bereichen Screening an Flughäfen, Transporte, Desinfektion und sanitätsdienstlicher Low-Level-Care vor». Was hingegen nicht erwähnt wird, ist die Schliessung der

Infoline des Bundes

Das Bundesamt für Gesundheit hat für Fragen zum neuartigen Coronavirus eine Infoline eingerichtet:

Telefonnummer 058 463 00 00

Sie ist täglich während 24 Stunden erreichbar.

Schweizer Südgrenze. Ein weiterhin unwahrscheinliches Szenario, das jedoch seit der Flüchtlingskrise bereits geplant wurde.

Mobilmachungspotenzial

Das wohl mächtigste Mittel der Stunde wäre die Mobilmachung von Milizformationen mit hoher Bereitschaft. Es gibt mehrere Sanitätskompanien, welche diese Fähigkeit haben. Innert 24 bis 96 Stunden können sie zur Unterstützung der Behörden eingesetzt werden. Dies allerdings nur, wenn Mittel der ersten Stunde (Durchdiener, Berufsformationen) sowie RS und WK Formationen den Auftrag

nicht erfüllen können. Die Angehörigen dieser Kompanien trainieren seit 2018 die Mobilmachung.

Ausgangssperre für AdA

Gemäss Armeesprecher Daniel Reist habe die Armee ein Ausgangsverbot für sämtliche Armeeangehörige im Raum Tessin verhängt. Angehörige der Sanitätstruppen sind ebenfalls betroffen. Für sie gilt: Ausgangsrayon am Truppenstandort. Armeeangehörige müssen sich nach dem Wochenendurlaub ebenfalls einer Befragung stellen. Sie müssen angeben, ob sie kürzlich in China waren oder Kontakt mit einem Menschen hatten, welcher nach einer Chinareise Krankheitszeichen aufwies. Eine relativ einseitige Frage, da die Grippe nach ersten Erkenntnissen aus Italien in die Schweiz getragen wurde. Ein vorsichtiger Kommandant sollte alle Hotspots im Auge behalten.

Militär setzt Quarantäne durch

In Norditalien gehört das Militär mittlerweile zum Strassenbild. Die Angst vor dem Virus hat die Region im Griff. Mailand, das Wirtschaftszentrum der Nation scheint im Winterschlaf zu liegen. Armee und paramilitärische Kräfte (Carabinieri) haben bislang 52 000 Einwohner in 11 Städten und Gemeinden isoliert. Ohne Sondergenehmigung kommt niemand raus. Das öffentliche Leben ist komplett zusammengebrochen und alle Schulen wurden per Notdekret geschlossen. Mailand ist jedoch bis heute (Stand 01.03)



In Norditalien teil des Strassenbildes: Italienische Armee.

nicht isoliert. Die Quarantäne der zweitwichtigsten Stadt der Nation sei derzeit für die lokalen Behörden nicht denkbar. Wird die Zentralregierung dies auch so sehen?

Das Lachen ist vergangen

Wir erinnern uns: Der ehemalige Chef der Armee, KKdt André Blattmann legte im Rahmen eines Interviews zur veränderten Sicherheitslage offen, dass er einen Notvorrat an Wasser und langhaltbaren Lebensmitteln besitzt. «Das hilft ein paar Tage zu überbrücken, bis der Courant normal wiederhergestellt ist». Dafür wurde er von Cédric Wermuth als Panikmacher abgestempelt. Die Realität hat den ambitionierten Politiker mittlerweile überholt und nun sieht es so aus, dass die Grippe (oder

die Panik davor) bereits die Schweiz erreicht hat und schon Hamster-Käufe vermeldet werden. «Vor allem Artikel mit langer Haltbarkeit sind gefragt. Im Tessin werden diese Waren deshalb aufgestockt», so Aldi-Sprecher Philippe Vetterli.

Stufengerechte Reaktion

Verständlicherweise bedeutet ein Armeeeinsatz für einige Bürger eine Eskalation der Situation. Doch mit der richtigen Kommunikation kann das abgefedert werden. Die derzeitige Lage erfordert eine koordinierte und gezielte Unterstützung der zivilen Behörden. Das wurde bereits oft geübt und ist daher kein grösseres Problem für die Armee. Bei den Truppen, welche im Dienst sind, kann dieser Auftrag einen grossen Mehrwert bringen. Ein Einsatz der Armee, um die zivilen Behörden zu entlasten, bringt mehr Vor- als Nachteile.

Gefahr oder Hysterie?

Die Sterblichkeitsrate liegt nach aktuellem Wissensstand ungefähr zwischen zwei und vier Prozent. Damit ist der Virus bis dato weniger gefährlich als andere Epidemien. Problematisch für den militärischen Dienstbetrieb ist die Inkubationszeit, welche bis zu 14 Tage dauern kann. Das kann besonders in Truppenunterkünften und Zivilschutzanlagen Folgen haben. Massnahmen wie etwa die Schliessung von Rekrutenschulen sind jedoch kaum angebracht. Vielmehr sind Kaderangehörige gefordert, um die Hygiene-Massnahmen zu kontrollieren und durchzusetzen. 



Zivile Behörden können eine Entlastung in aussergewöhnlichen Umständen immer brauchen.